

Predigt zum Karfreitag

Der Karfreitag ist ein absolut stiller Tag, heuer noch stiller als sonst.

Wo wir sonst nachmittags um 15 Uhr – zu einer ungewöhnlichen Zeit – zur Kirche gingen (weil Jesus am Freitag um die 9. Stunde, also um 15 Uhr auf Golgotha starb), da ist heuer durch die Ausgangsbeschränkung auch dieser Nachmittags-Termin ein Vakuum.

Da klafft eine Leere, wie eine Wunde.

Das sieht man auch in der Kirche: sie ist schmucklos und leer. Keine Orgel, keine Blumen, keine Glocken.

Der Karfreitag ist der schwärzeste Tag der Weltgeschichte.

Jesus, der gekreuzigte Gottessohn – religionsgeschichtlich ein Skandal.

Alle Wunder der Rettung, die Jesus so oft anderen gewährt hat, bleiben aus. Kein Bergeversetzender Glaube kann den Berg Golgotha verschwinden lassen.

Er, der die kranke Haut des Aussätzigen angerührt und geheilt hat, holt sich heute selber den Tod. Er hat sich anstecken lassen von den Folgen der Sünde unserer Welt.

Selbst Jesus ruft nach Gott in dieser Stunde seines Schweigens.

Es kann keine übliche Feierstunde sein – da am Hinrichtungsort auf Golgotha, wo Jesus sich ausliefert an die Menschen, die in dem niedrigsten Verbrecher gleichstellen.

Ecce homo – seht, das ist der Mensch, sagt Pilatus. So endet es, wenn der Mensch in die Hände der Menschen fällt, wenn das Gesetz mehr gilt als die Liebe, wenn dem Machthaber die eigenen Interessen mehr bedeuten als die Wahrheit und Gerechtigkeit, wenn dem Jünger die eigene Haut wichtiger ist als sein Herr.

Die Schuld der Menschheit ist unermesslich groß, aber noch größer ist Gottes Liebe.

Indem Jesus unser Leiden und unseren Tod mit durchmacht, sehen wir, dass er absolut auf unserer Seite steht und dass seine Treue größer ist als alle Enttäuschung über uns.

Es ist Gottes Passion mit uns, dass nicht wir ihm dienen, sondern er uns, dass nicht wir ihn ertragen, sondern er uns erträgt.

Es ist paradox, dass der starke Gott sich verletzlich macht wie ein Liebender, bedürftig wie der einfachste Mensch, sterblich wie ein Geschöpf.

Er, der am Kreuz seine Arme ausgestreckt hat, will alle an sich ziehen.

Wir können nur staunen und danken:

denn durch sein Sterben am Kreuz
hat er die ganze Welt erlöst.

Pfarrer Josef Gomm